

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 52 (1948-1949)
Heft: 5

Artikel: Nächtlicher Trost
Autor: Lincke, Trudy
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-665412>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herr sprach zu ihm: „Gedankenlos und unüberlegt wiederholtest du die Worte des Pfauen. So wiederhole von nun an alle Stimmen der Vögel, vierfüßigen Tiere und die Worte des Menschen!“

Dann kam der Vogel Strauß: „Willst du Farbe oder Stimme?“ frug ihn der Herr.

„Um die Wahrheit zu sagen“, antwortete der Strauß etwas verlegen, „um die Wahrheit zu sagen, finde ich gar viele Mängel an mir, die verbessert sein sollten. Und das Aussehen, das du mir gabest, o Herr, gefällt mir nicht!“

„So nenne deine Wünsche!“ sprach der Schöpfer. Der unzufriedene Vogel Strauß begann: „Erstens bin ich zu klein! Mein größter Wunsch wäre, das größte aller geflügelten Wesen zu sein!“ Schweigend verließ ihm der Schöpfer seine jetzige große Gestalt. „Auch die Beine“, fuhr der Vogel weiter, „sind zu kurz. Etwas länger und ähnlich denen des Storches, würden sie besser sein.“ Und es bekam der Strauß die langen, hohen Beine. Er war noch nicht zufrieden: „Ich sah vorhin den Schwan. Mit jenem Vogel verglichen, dünkt mich mein Hals gar kurz und dick. Mein Ansehen würde durch einen biegsamen Hals sehr gewinnen.“ Auch dieser Wunsch wurde ihm erfüllt. Wohlgefällig betrachtete sich der Strauß im Wasserspiegel des Flusses und war nun zufrieden. Nachdem er dazu ein schwarzweißes Kleid erhalten, legte ihm der Herr die Hand auf den Kopf und sprach das Wort, mit dem er jedes fertige Wesen entließ: „In dieser Gestalt sollst du leben von nun an bis an das Ende der Schöpfung!“

Fröhlich zog der Strauß von dannen. Aber es dauerte nicht lange, da kehrte er neuerdings zurück. „Ach, Herr“, rief er vorwurfsvoll, „nun hast du das Wichtigste vergessen! Meine Gestalt hast du vergrößert, aber die Flügel nicht! Sie blieben kurz und klein, wie ich sie vorhin besaß. Wie soll ich damit fliegen?“

„Dies soll deine Strafe sein!“ antwortete Gott. „Was klagst du? Alle die vermeintlichen Fehler an deiner Gestalt veränderte ich genau nach deinen Wünschen. An die Flügel dachtest du in deiner Torheit nicht und bist nun durch eigene Schuld unfähig zum Fluge!“

Als jedoch der Strauß zerknirscht und kleinlaut vor dem Schöpfer stand, empfand dieser Mitleid mit ihm und sprach: „Deine Gestalt wird so bleiben, aber du sollst trotzdem nicht schutzlos allen Gefahren ausgeliefert sein. Die Schnelligkeit, die deine Flügel besitzen sollten, will ich deinen Füßen verleihen!“

Und also geschah es. Der Vogel Strauß kann sich niemals in die Luft erheben; aber pfeilgeschwind wie ein fliegender Vogel jagt er über den Erdboden dahin.

Es kam der Sperling hervor. „Was wählst du?“ frug der Herr. „Nichts!“ lautete die Antwort. „Nichts? Möchtest du nicht ein buntes Federkleid?“ — O nein, ich bin schön genug, so wie ich bin.“ — „Und eine liebliche Stimme?“ — „Wozu?“ Ich werde nie das Singen erlernen.“ — „Bist du so genügsam?“ sprach da der Schöpfer, und er lachte über den seltsamen Vogel. „Nun, so will ich dir wenigstens ein kräftiges, ausdauerndes Herz verleihen!“ Und er gab dies dem wunschlosen Spatzen.

Darum vermag der genügsame Sperling sowohl im kalten Norden als im heißen Süden zu leben, und man findet ihn in allen Ländern der Erde. Da er jedoch farblos, unscheinbar und ohne Gesang ist, achtet man ihn gering.

Und so wählte sich ein jeder Vogel mit seinem Wunsche zugleich sein zukünftiges Schicksal und Erdenleben. Die einen wählten sich Farbe, die anderen Stimme, die dritten andere Gaben; und ihre Wünsche wurden erfüllt, ob sie klug oder töricht waren. Waren die Vögel auch sehr verschieden, ihr Schöpfer liebte sie alle! Und ob stolz oder demütig, eitel oder bescheiden, er behielt sie in seinem ewigen Schutz.

NÄCHTLICHER TROST

Trudy Lincke

So lang die hellen Sterne glühn,
Musst du mit Zweifeln nicht dich mühn.
Der götig spendet dieses Licht,
Bricht dir die Treue sicher nicht.